Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint Mittwoch, Freitag, Sonntag. mit Ausnahme der Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Preis vierteljährlich eine Mark.

XXXI. Leipzig, Mittwoch den 30. August 1893. № 100.

Int. Instituut Soc. Geschiedenis Amsterdam

Für den Monat September

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 34 Pfennig entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

Die Innung im Buchdruckgewerbe.

(Fortsetzung.)

c) Die Innungskomödie im Buchdruckgewerbe.

In demselben Maße wie man auch im Buchdruckgewerbe die Uebermacht des entfesselten Kapitalismus und seine den Kleinunternehmern den Bissen vom Mund eskamotierenden Eigenschaften unliebsamst verspürte und die zur Rettung ergriffene Lehrlingszucht außer stande sah, der kapitalistischen Ueberlegenheit die Stange zu halten, wandten sich auch die Buchdruckprinzipale dem Glauben zu, daß in der Wiederbelebung der Innungen die einzige Hilfe sei. Schon vor Erlaß des neuen Innungsgesetzes kam daher die Prinzipalsorganisation, der Deutsche Buchdruckerverein, in die Zwangslage, über die Thunlichkeit der Errichtung von Innungen zu beraten. Entsprechend der in diesem Vereine gegebenen Vorherrschaft der Großunternehmer, die jedoch ihren Einfluß auf die kleineren und kleinen Kollegen behaupten wollen, mußte der unvermeidliche Beschluß wie gewöhnlich in kitzlichen Fragen zwischen einerseits und anderseits schwanken, er durfte — man verzeihe den Ausdruck — keiner Partei „auf die Füße treten". Der Nachsatz hob infolgedessen immer den Vordersatz auf. „Die Buchdruckerei gehört an sich zu den Gewerben, die den Innungsgrundsätzen unterstellt werden können", lautete demgemäß in der 1879er Resolution wörtlich der erste Satz, und der folgende: „anderseits ist es aber nicht zu verkennen, daß namentlich mit Einführung des Betriebes mit Dampfkraft und verbesserter Maschinen der Betrieb des Druckereigeschäfts zum größten Teile ... mehr zur Fabrik- oder Großindustrie zu rechnen ist, für welche das Gewand einer Innung und die Begriffe, die man damit verbindet, nicht mehr recht passen wollen". Und letzterer Satz wurde noch ergänzt: „Daß die dem Begriffe des ‚Handwerks' sich nicht leicht unterordnenden großen Gewerbebetriebe in der Buchdruckerei jetzt den maßgebenden Teil ausmachen, kann wohl zugegeben werden. Dieser Teil dürfte daher kaum große Geneigtheit zeigen, sich als ‚Innung' zu konstituieren." Nach dieser eben so weisen wie verlegenen Vorrede goß der D. B. V. seinen Geist in drei Thesen aus, in welchen er bemerkte, der Rahmen, den er darstelle, biete für alle Prinzipale Raum genug, nichtsdestoweniger gab er in begreiflicher Schwäche im voraus seinen Segen dazu, für den Fall, daß seine Mitglieder an irgend einem Ort eine freie Innung im Anschluß an den D. B. V. gründen würden.

Mit süßsauer Miene gestanden also die Großdrucker den mißvergnügten Kleinen das Privatvergnügen bedeutungsloser Innungsvereine zu. Interessant ist in der Resolution die umständliche Erörterung der Frage, was „Handwerk" oder „Fabrik" sei, ob die Buchdruckerei eines oder das andre und ob die Innungsorganisation deshalb für sie passe. Zugegeben, daß die Interpretation dieser Begriffe dem Staate bei Anwendung seiner Gesetze eine gewisse Schwierigkeit machen mag, so kann sie für die Angehörigen eines Gewerbes, die sich unter eine bestimmte Organisationsform stellen wollen, doch nicht im geringsten in betracht kommen. Für sie handelt es sich nur darum, ob sie gewillt sind, die in einer Innung ihrer harrenden Pflichten und Verbindlichkeiten auf sich zu nehmen. Aber um die Beantwortung dieser Kernfrage zu vermeiden, wird mit komischem Eifer über den Charakter des Gewerbes gestritten. Behauptet der eine, das Buchdruckgewerbe ist Großindustrie, so beweist der andre schlagend, es sei nur Handwerk und doch fragt das Gesetz mit keiner Silbe danach, wozu sich diejenigen Gewerbtreibenden, die eine Innung bilden wollen, rechnen, und betreffs des § 100m, Enthindung der Fabrikbesitzer und ihrer Arbeiter von dem Beitragszwange zu einer Innung, wird jedenfalls niemals kategorisch, sondern stets für den Einzelfall entschieden werden.

Immerhin erkennt man bereits an diesem Begriffsstreite das Gefühl der Gegensätzlichkeit zwischen den verschiedenartig großen Betrieben. Das Bestreben der Großbetriebe, diesen Gegensatz zu verkleistern, treibt zahlreiche drollige Blüten, es ist auch die Ursache der Schaffung von Buchdrucker-Innungen, die nur auf dem einen vermeintlich gleichen Interesse der großen und kleineren Geschäftsinhaber an dem Kampfe gegen die Gehilfenschaft beruhen, denn die minder großen Unternehmer im Buchdruckgewerbe sind geradeso wie die anderer Branchen sich selbst schädigende Vorkämpfer gegen die Arbeiter zu gunsten der Großen.

Die Zünftler der Kunst Gutenbergs sind also ein scheckig zusammengewürfeltes Völkchen. Sie sind, was ihr Verhalten gegen die Großunternehmer und die Forderungen an den Staat anbelangt, mit verschwindenden Ausnahmen über die Maßen bescheiden und zahm. Nur ganz selten erhebt das Zünftlerorgan aus Neigung, die Deutsche Buchdrucker-Zeitung, einen leisen Vorwurf gegen die Großindustriellen als Väter des Sozialismus und Gegner des Zünftlertumes. Hin und wieder taucht unter den „Kleinen" wohl ein seltener Poltergeist auf, z. B. wie letzthin einer in dem ebenerwähnten Blatte, der jeder Offizin nur eine gleich große Anzahl Lehrlinge gestatten wollte, gleichviel ob dieselbe keinen oder einige hundert Gehilfen beschäftige und sogar zu erwägen gab, ob nicht den letzteren Betrieben das Halten von Lehrlingen überhaupt völlig zu verbieten wäre. Ebenso entbrannte ja auch bei Gründung der Leipziger Innung ein Kampf zwischen den gewerblichen Davids und Goliaths über das Stimmrecht, denn letztere pochten selbstverständlich für ihre höheren Beiträge auf ein mehrfaches Stimmrecht (wieder ein kapitalistischer Vorzug), worin die Kleinen sehr richtig die Gefahr der Majorisierung witterten. Das sind nun schon Beispiele extremen Auftretens. Was will es aber sagen, wenn ein „kleiner" Schreihals in der D. B.-Ztg. auf einen noch zu erwähnenden „kalten Wasserstrahl" des Großunternehmerblattes den Großen mutig zuruft, sie, die „Kleinen", „wären so frei, sich ihre Ansichten selbst zu bilden" und ließen sich nicht einschüchtern; wenn seine Anklage schließlich bloß in den urgelungenen Vorwurf austönt, daß die Großen bei einem Streik den Kleinen die Arbeitskräfte wegkaperten und sie nach dessen Ende verdorben durch hohe Löhne (!) und das lockere Großstadtleben sowie vom Sozialismus verpestet, ihnen wieder zuschickten. Warum können die Fabrikanten solches Material aber auch nicht gebrauchen! Wie erheiternd wirkt dann der betreffende Verfasser noch fort, wenn er seiner zerschmetternden Anklage die Aufforderung folgen läßt, daß der D. B. V. sich zu einer Innung umwandeln möchte nach dem Beispiele der Leipziger Prinzipale, d. h. also jener, die den D. B. V. beherrschen! Und wie setzt er seinem unfreiwilligen Humor die Krone auf mit dem Schlußsatz: „Allerdings wäre es dann auch mit der Herrschaft des Großkapitals so ziemlich vorbei und jedem würde das Seine!" Man denke wie unvorsichtig die Leipziger Großdrucker gewesen sein müssen; denn wenn sie eine deutsche Innung gründen würden, gleich der, die sie sich in Leipzig eingerichtet haben, dann wäre es mit ihrer Herrschaft Matthäi am letzten! O diese Selbstmörder! Doch lassen wir dem Brutus unserer Großen einen sanftern Vertreter des Kleinmeistertumes folgen, einen in der Zeitschrift f. D. B., dem Großdruckerblatte, coursfähigen Herrn. Ein Herr Felix Freyhoff aus Schwedt a. O., der in Nr. 22 vom 1. Juni d. J. dieses amtlichen Organs des D. B. V. sozusagen als Repräsentant der in jener Organisation befindlichen Kleinmeister sich folgendermaßen ausläßt:

Es kann nicht meine Aufgabe sein, auf die Gegensätze hinzuweisen, welche angeblich zwischen dem Groß- und Kleinbetrieb in unserm Gewerbe bestehen sollen. ... Nur Einigkeit macht stark — wir haben gesehen, was diese bei dem letzten Streik in Berlin geleistet hat. ... Es unterliegt keinem Zweifel (s. o. „angeblich"!), daß die Interessen der Großbetriebe andere sind und andere sein müssen als diejenigen der kleinen und mittleren Druckereibesitzer, und daß die großen Druckherren kaum wissen können, wo uns in der Provinz der Schuh drückt. ... Ich glaube mit Recht behaupten zu können, daß der Vorstand (des D. B. V.) keine Ahnung hat von der schwierigen Stellung der Besitzer der mittleren und kleineren Buchdruckereien Deutschlands; es erklärt sich dies aus der Stellung der Herren als Chefs größerer Druckereien mit zahlreichem Personale. Nicht Sonderinteressen, sondern nur gemeinsame Interessen können den Kitt bilden, welcher Groß- und Kleinindustrie zusammenhält; allerdings muß die letztere der erstern

neidlos eine gewisse Priorität insofern einräumen, als der Großindustrie ein weiterer Gesichtskreis naturgemäß eigen und von ihr in gewerblicher Beziehung nur zu lernen ist.

Herr Freyhoff, der hier als Vertreter des Kleindruckertumes gesprochen und erst nur einen angeblichen Gegensatz zwischen Groß- und Kleinbetrieb, dann aber die Interessenverschiedenheit in der Natur liegend gefunden und vor dem Großbetriebe seine tiefe Verbeugung gemacht, gibt schließlich — er fungiert als Referent über die Frage: Wie sind die Provinzdrucker dem D. B. V. zu gewinnen? — seine Meinung dahin ab, daß die kleinen Geschäftsinhaber mittels Rundschreiben zum Eintritt in den D. B. V. eingeladen werden möchten, daß die Orte der Sektionsversammlungen gewechselt werden und daß endlich Lokalvereine unter dem Protektorat eines Hauptvereins konstituiert werden möchten. Gewiß beispiellos bescheidene Anforderungen, die die Großindustrie selbstredend freundlichst bewilligt. Seine engeren Kollegen hält Herr Freyhoff übrigens für nicht weniger bescheiden als sich selbst, denn er schließt seine Ausführungen: „Erst wenn der Provinzkollege überzeugt ist, daß auch seine Interessen von den großen Druckherren mit besprochen werden, wird er zum D. B. V. heranzuziehen sein.“ Viel verlangt von den Großen mit den anderen Interessen, daß sie die Interessen der Kleinen besprechen sollen, viel erwartet von den Kleinen, daß sie hoffen, diese Besprechung werde ihnen ersprießlich sein!

Fast mit denselben Worten appelliert die D. B.-Ztg. in ihrer Nummer vom 27. August d. J. an die Großen, für die „Interessen der Kleinen einzutreten“. O ihr Hoffnungsfrohen!

Ebenso gemäßigt wie gegen ihre großen Kollegen sind die Kleinen in ihren Forderungen an den Staat. Unsere Zünftler denken kaum daran, die obligatorischen Innungen zu fordern und in ihren Ansprüchen ans Leben sind sie genügsam wie die Klausner: „Hatte der Geselle und Handwerksmeister früher sein Glas Braunbier getrunken und nur Feierabends oder Sonntags seine Zigarre geraucht“, schrieb jüngst die Deutsche Buchdr.-Zeitung, „so war ihm in der Schwindelperiode Lager- oder Bayrischbier zum Bedürfnisse geworden, die Zigarre aber fast stündlich unentbehrlich.“ Also Braumbier und eine Sonntagszigarre dünkt diesen Biederen bereits als der Inbegriff handwerksmeisterlichen Wohllebens — vorausgesetzt, daß die öffentlichen Braunbierprediger nicht etwa heimlich Wein trinken! Wir haben so unsere Zweifel — —

Obwohl in den zitierten Auslassungen und Vorgängen immerhin gelegentlich ein dunkles Gefühl für die besondere Stellung der Kleindrucker gegenüber ihren Kollegen von den Buchfabriken aufdämmert, so denkt doch niemand in deren Lager daran, daß das Tischtuch eigentlich zwischen beiden Arten von Offizinsbesitzern zerschnitten sein müßte, daß sie vollständig getrennte, ja einander widerstrebende Interessen haben; nicht diese letzteren ungleich wichtigeren und vitalen will z. B. Herr Freyhoff betonen, sondern die wie bemerkt nur scheinbar gemeinsamen, welche in der Niederhaltung der Arbeiter gipfeln. Daß bei solch fromm-naiver Denkweise Großkapital und Kleinbetrieb, Wolf und Lamm, in Innungen einträchtiglich beieinander hausen können, das begreift sich. Deshalb kommt das Großkapital von seiner Oppositionsstellung gegen die Innungen immer mehr zurück, nachdem es erkannt hat, daß dieselben seiner Sache nicht im geringsten gefährlich werden können; ja es hegt sogar die Hoffnung, vermöge der Innung nach seinem Geschmack auf die irregulären Kleinen disziplinarisch einzuwirken, sie an gewisse Vorschriften zu binden, denen es selbst nicht entweichen kann, während es die vorteilhaften Geschäftsgrundsätze, die ihm eigen sind, in keiner Weise preisgibt. So schließt das Großkapital mit dem Innungsprinzip auf folgender Basis Frieden: 1. daß es selbst in der Innung die Oberhand behält und so sich jeden Zwang und jede Beeinträchtigung durch die Kleinen fernhält, 2. letztere vielmehr dirigiert, 3. sich ihre Bundesgenossenschaft gegen die Gehilfen sichert, 4. mittels der Innung das Gewerbe möglichst gegen neue Geschäftserrichtungen absperrt.

Bis jetzt hat die pfiffige Politik bei den Kleindruckern nach Wunsch verfangen. Ja, soweit sie überhaupt dem Innungstaumel verfallen sind, nehmen sie die ihnen von den großen Kollegen präsentierten Innungen fast unbesehen an — hier und da entbrennt höchstens ein mit ihrer Niederstimmung endender Machtstreit, wie der in Leipzig wegen des ungleichen Stimmrechtes oder der infolge der altbekannten Kurzsichtigkeit der Kleinen in Hamburg geführte, wegen der obligatorischen Einhaltung des Tarifs; aber daß die Kleindrucker mit materiellen Forderungen den Fabrikanten zu Leibe gehen, ihrem Aufsaugungstreiben Schranken setzen würden — das erheischte doch ihr, nicht unser Standpunkt —, dazu sind die Leutchen zu gut erzogen. Was Wunder, daß der Vertreter der Aufsichtsbehörde in deren Namen bei Gründung der Leipziger Innung seine besondere Freude ausdrücken konnte darüber, daß in dem vorliegenden Fall in Leipzig „zum ersten Mal ein Gewerbe mit sehr großem Personal und vielen fabrikmäßigen Betrieben sich der Innung zuwende“. Alle anderen Leipziger Innungen reservieren sich nämlich von den Großunternehmern in der Ansicht, diesen eben nur dann ein Paroli bieten zu können. (Forts. folgt.)

Korrespondenzen.

Frankfurt a. M., 26. August. Die nächste Bezirksversammlung findet wegen anderweiter Besetzung des in Aussicht genommenen Lokales nunmehr am Samstage dem 16. September, abends 8½ Uhr, im Saale zum Lindenfels, Fahrgasse 128, statt. In derselben wird Herr Dr. jur. Max Quarck über „Fabrikinspektion und Buchdruckgewerbe in Frankfurt a. M.“ sprechen. Außerdem wird die Versammlung sich mit den Beschlüssen des Frankfurter Gewerkschaftskartells und ob dieselben unter allen Umständen für die einzelnen Branchen verbindlich sind, zu beschäftigen haben. Wir machen heute schon die Kollegen auf diese Versammlung aufmerksam mit dem Ersuchen, für einen recht starken Besuch zu wirken.

-a- **Mannheim.** In der Mitglieder-Versammlung vom 5. August erstattete unser Delegierter Herr Wenzel aus Ludwigshafen Bericht über die Generalversammlung der Zentral-Invalidenkasse. In einem dreiviertelstündigen Vortrage berichtete Referent eingehend und oft von Beifall unterbrochen über die Vorgänge in Weimar. Unterm zweiten Punkte der Tagesordnung wurde berichtet, daß die Bibliothek im abgelaufenen Jahre 35 Mitglieder benutzten, die 162 Bände entnahmen. Stand z. Z. 180 Bände. Der Vorsitzende machte Mitteilung von in der nächsten Zeit bevorstehenden Neuanschaffungen und ersuchte die Mitglieder, recht eifrig die bescheidene Bibliothek zu benützen. — Es folgte ein Antrag des Kollegen Dolinski auf Bewilligung von 25 Mk. an das Agitationskomitee der Gewerkschaften. Antragsteller begründete in warmen Worten seinen Antrag, der mit allen gegen eine Stimme angenommen wurde. — Vierter Punkt: Bericht über die zur Stärkung der Kollegialität zu veranstaltenden Vergnügungen und Ausflüge. Für die nächsten Sonntage sind gemeinsame Ausflüge in die Umgebung, Besuch der Sternwarte, Museum, Bildergalerie und sonstiger, auch technischer Etablissements, in Aussicht genommen. Auch sollen die im vorigen Winter begonnenen Familienabende wieder eingeführt werden. Der schon lange projektierte Gesangverein wird in der nächsten Zeit hoffentlich das Licht der Welt erblicken. Mit einer Aufforderung an die Mitglieder, recht fleißig die Versammlungen zu besuchen, wo jedem Gelegenheit geboten werde, seine Meinung zum Ausdrucke zu bringen und nicht am Biertisch oder hinterm Kasten die Vereinsgeschäfte zu erledigen, schloß der Vorsitzende die debattenreiche Versammlung.

ff. **Stuttgart.** Mitgliedschaftsversammlung vom 19. August. Der stellvertretende Vertrauensmann Herr Knie eröffnete um 9 Uhr die Versammlung, die sehr unter der schwülen Temperatur zu leiden hatte. Trotz der schwachen Beteiligung wurde beschlossen, den 1. Punkt der T.-O., Vereinsmitteilungen, zu erledigen, die beiden anderen, Beratung des Gaureglements und Offene Fragen, wurden dagegen für die nächste Versammlung zurückgestellt. Der Vorsitzende verbreitete sich zunächst über die nunmehr funktionierende Arbeitslosen-Unterstützungskasse der Prinzipale, deren Selbstzweck nur der sei, dem Verbande das Wasser abzugraben; die Unterstützung notleidender Kollegen komme erst in zweiter Linie in betracht, wofür die Entstehungsgeschichte der genannten Kasse Beweis sei. Demgegenüber habe der Verband auf die Mittel und Wege bedacht zu sein, welche notwendig seien, um die irregeleiteten Kollegen ihr wahres Interesse erkennen zu lassen, welches sie an die Seite des Verbandes führen müsse. Es sei hierzu einmal eine andre Form der Agitation zu wählen. — Er wies ferner darauf hin, daß der Abzug für die Invaliden-Unterstützung, welche in die Verbandskasse verlegt wurde, für die reisenden Kollegen wie seither 5 Pfennig betrage, die Verbandskasse habe das übrige zu tragen. Die Arbeitslosigkeit sei im gegenwärtigen Augenblick eine besonders große. Einschließlich der Kranken betrug die Zahl der zu unterstützenden Mitglieder in der Berichtswoche 150 Mann, d. h. 11 Proz. des gesamten Gaues. Noch berichtete dann der Vorsitzende über Beschwerden reisender Kollegen, welche dieselben gegenüber der Zentralherberge der vereinigten Gewerkschaften, „Hirsch“, geltend machten. Auf erhobene Einsprache seien die gerügten Mißstände bereitwilligst zu unsrer Zufriedenheit erledigt worden. Herr Knie brachte dann die Angelegenheit eines wegen Resten ausgeschlossenen Mitgliedes zur Sprache, das sich per Zirkular an die Mitglieder wenden zu müssen glaubte, ein vermeintliches Unrecht ans Tageslicht zu ziehen. Am Ende der sich hieran anschließenden Diskussion wurde der betreffende Kollege auf den Beschwerdeweg an den Verbandsvorstand verwiesen. — In der weitern Debatte über den Punkt Vereinsmitteilungen wurde seitens eines Mitgliedes Anregung gegeben, auf die Behörden und das Publikum durch Darlegung der Verhältnisse im Buchdruckgewerbe einzuwirken, um den Beweis der Notwendigkeit einer Verbesserung dieser Verhältnisse jederzeit zu führen und hauptsächlich den Behörden dadurch klar zu machen, daß gerade die von ihnen mit so absoluten Unrecht befehdeten und eingeschränkten Arbeiterorganisationen es sind, welche in einer Zeit wirtschaftlichen Niederganges die Folgen der Arbeitslosigkeit Tausender auf eigne Schultern nehmen und so die Städte und Gemeinden entlasten. Der Anregung wird in der Form entsprochen werden, daß seitens des Gauvorstandes die als geeignet erscheinende Presse monatlich mit statistischen Notizen über Arbeitslosigkeit usw. in unserm Gewerbe versorgt werden soll.

* **Waldenburg** i. Schl. Die hiesigen Mitglieder unternahmen am Sonntage dem 20. August den projektierten Ausflug nach Wüstegiersdorf, um dort das 25jährige Bestehen ihres Ortsvereins festlich zu begehen. Unter Führung der Wüstegiersdorfer Kollegen wurde nach beendetem Frühschoppen ein Spaziergang durch die sogenannte Merzbach nach dem Kaiser-Wilhelm-Fels unternommen. Die Ausflügler wurden hier für die Mühen des Aufstieges durch einen lieblichen Ausblick über das Wüstegiersdorfer Thal und seine benachbarten Höhenrücken reichlich belohnt; gegen den unvermeidlichen Durst hatte Herr Buchdruckereibesitzer Marx-Wüstegiersdorf ein Fäßchen Patzenhofer Bier auflegen lassen, was bestens verdankt wurde. Nur ungern trennte man sich von dem schönen Ort, um sodann durch die Kaufmannschen Waldanlagen den Weg nach dem eigentlichen Festlokale, Mescheders Gasthof, anzutreten. Bei dem dort stattfindenden Mittagsmahl entrollte der Orts- und Bezirksvorsitzende G. Anders ein Bild des Lebens und Wirkens, wie sich dasselbe in den 25 Jahren des Bestehens des Ortsvereins abgespielt und gestaltet hat und schloß mit einem Hoch und dem Wunsch auf das fernere Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereins. Namens des Gauvorstandes überreichte hierauf Herr Gaukassierer Nordorff ein dem jubilierenden Vereine gewidmetes prächtig ausgeführtes Diplom mit folgender Widmung:

Zu Schutz und Trutz ein starker Hort,
Die Zuflucht in Gefahren,
Ein sich'rer Ort für freies Wort,
Um gutes Recht zu wahren,
Stets hilfsbereit mit Rat und That
Wie jeher dem Verbande
Wenn widrer Sturmwind ihm genaht,
Wenn heiß ein Kampf entbrannte,
Das sollst durch Zeit und Raum hindurch
Im wechselvollen Treiben
Du wackres treues Waldenburg
In Zukunft immer bleiben.

Hieran schloß sich die Verlesung der vom Breslauer Buchdrucker-Gehilfen-Vereine, vom Gesangvereine Gutenberg und vom Kollegen Marggraf-Breslau eingegangenen Glückwunsch-Telegramme, sowie eines Glückwunschschreibens des leider durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Gauvorstehers Herrn Schlag. Daß diese Kundgebungen unserer lieben Breslauer Freunde und Kollegen ungemein freudig berührten und aufs beifälligste begrüßt wurden, darf wohl nicht erst versichert werden. Den Wortlaut der in poetischer Form gehaltenen beiden ersterwähnten Telegramme glauben wir unseren auswärtigen ehemaligen Ortsvereinsmitgliedern ebenfalls nicht vorenthalten zu dürfen; er

möge nachstehend folgen: „Fest in Sturm und Ungewittern standst du Waldenburg, Silesias Zier, also stehe weiter sonder Zittern, also bleibe treu dir für und für, und nach heut'gem frischen Silberkranz leucht' dereinst der Lorber dir im goldnen Freiheitsglanz! Ortsverein Breslau." — „Auch mit euren beiden Nachtigallen, deren freies Lied auch hier schon oft erklang, möge heut ein froher Sängergruß erschallen, ‚Gutenberg' grüßt Waldenburg in deutschem Sang!" — Nach der Tafel fand eine Verlosung „ohne Nieten" statt und bei fröhlichem kollegialisch-gemütlichem Zusammensein verrannen die wenigen Stunden bis zum Abgange des Zuges nur allzu schnell. — Unser Ortsverein kann mit hoher Befriedigung auf diese Feier zurückblicken, an welcher, was wir nachträglich noch erwähnen wollen, der einzige hier noch lebende Mitbegründer des Vereins, Herr Redakteur H. Peucker, sowie die beiden Wüstegiersdorfer Prinzipale Herren Jacob und Marx als Gäste teilnahmen. Auch diesen drei Herren fühlt sich der Verein zu Dank verpflichtet und es darf hierbei nicht verschwiegen werden, daß die letztgenannten beiden Herren die technische Herstellung der Tafellieder freundlichst übernommen und kostenlos ausgeführt hatten.

Rundschau.

Auch die Nichtverbändler in Burg b. M. spuken den Berliner Prinzipalsagenten in die angerührte Tarifgemeinschaftssuppe. Sie erklären, daß ihr Verein einer neu zu errichtenden Tarifgemeinschaft grundsätzlich ablehnend gegenüberstehe, da hiermit das, was der Verband als lästiges Hemmnis abgeschüttelt habe, von den N. V. wieder aufgenommen würde und bei ihnen genau dieselbe Wirkung wie beim Verbande haben würde. — So die Burger N. V. Burg liegt eben in beruhigender Entfernung von Dalldorf, daher die vernünftige Schlußfolgerung. Es ist immerhin erfreulich, daß unter den dem Verbande fernstehenden Gehilfen noch Widerspruch gegen die Irreleitungspläne der von Büxenstein bezahlten Rattenfänger erhoben wird. Ein Zeichen, daß der Funke der Solidarität selbst unter den unorganisierten Gehilfen noch glimmt. Freilich wird jenen Herren ihr besseres Ich noch nicht abraten, die Kollegenschaft durch feindselige Organisationsbestrebungen zu zersplittern, davon werden sie wohl erst nach einer reichlichen Ernte von Schaden und Spott zurückkommen.

„Unsere Kollegen im Reichstage" betitelt der Typograph eine Notiz über die dem Buchdruckerberuf angehörigen Mitglieder des Reichstages, als die er dann die Herren Herbert, Dietz, Schmidt und Fischer aufführt. Die genannten Herren werden wahrscheinlich das Auch-Gehilfenblatt verklagen.

Das Volksblatt für Teltow usw. feierte den 18. März durch die Herausgabe von zwei roten Nummern. Die Staatsanwaltschaft war der Ansicht, daß durch diese Nummern in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich angereizt worden seien und beantragte für den Redakteur sechs Wochen Gefängnis. Das Berliner Landgericht erkannte auf kostenlose Freisprechung.

In Berlin starb der Schriftsteller Emil Cohnfeld (Signor Domino, auch Michel Felden), 56 Jahre alt, Verfasser von Romanen, Novellen und Humoresken; auch besorgte er eine neue Ausgabe von Börnes sämtlichen Werken.

Litteratur. Das 48. Heft der Neuen Zeit (Stuttgart, J. H. W. Dietz' Verlag) enthält u. a.: Die Frankfurter Konferenz der Finanzminister. Die Grenzen des Nutzens und Einflusses internationaler Kongresse, eine Würdigung des Züricher internationalen Sozialisten- und Arbeiterkongresses, von E. Bernstein. Der Nord-Ostsee-Kanal. — Von den im selben Verlag erscheinenden naturwissenschaftlichen Werken Die Pflanzenwelt und Die Tierwelt von R. Bommeli ist soeben Lieferung 11 und 11a erschienen. Beide Hefte sind mit prächtigen Farbentafeln geschmückt. Preis für die Lieferung 20 Pf.

In Oesterreich wurden im zweiten Vierteljahr d. J. 31 Zahlstellen von 899 Reisenden besucht, welche für 3889 Reisetage 1944,80 fl. Unterstützung bezogen. Außerdem erhielten 153 Arbeitslose in 10 Vereinen durch 3822 Tage 2293,20 fl. Ortsunterstützung und an 7 Familienväter wurden 116 fl. Uebersiedelungskosten bezahlt.

In Prag sollen anläßlich der bei einem Kaiserfeste stattgefundenen Excesse zwanzig Buchdrucker verhaftet worden sein. Auch einer Geheimdruckerei will die Polizei auf der Spur sein. Hu!

Aus England. In London liegt das Buchdruckgewerbe gegenwärtig ziemlich danieder. Dasselbe ist auch zum größten Teil in den Provinzstädten der Fall, mit Ausnahme von Manchester, Nottingham und Distrikt. Im Bezirke von Leicester und Northampton wurden einige Setzer durch Einstellung von Maschinen verdrängt. Auch aus Schottland lauten die Berichte ungünstig. In Irland dagegen hat sich das Geschäft einigermaßen gebessert. Im allgemeinen ist der Geschäftsgang noch mehr zurückgegangen als dies vorigen Monat der Fall war.

Aus Amerika. Die Nationalbank in Indianapolis hat wie viele anderen Banken die Zahlungen eingestellt. Sie ist im Besitz eines Depots von 30000 Doll., das der Int. Typ. Union gehört. Die Bank soll sehr schlecht stehen, die Aktiven nur etwa die Hälfte der Passiven decken. Auch die Mitgliedschaft in Denver hat infolge der großen Zahl arbeitsloser englischer Kollegen die Zahlungen an Zureisende eingestellt, in Boston brachte man einen Fonds auf behufs Gewährung von Abreisegeld an Arbeitslose; New York und Chicago warnen vor Zuzug. Die englische Setzer-Union in Detroit hat mit den Zeitungs-Herausgebern einen neuen Tarif für Maschinensetzer vereinbart: Arbeitszeit 7 Stunden, Lohn 50 Cents für die Stunde an Morgenzeitungen, 45 Cents an Abendzeitungen; Ueberzeit 50 Proz. mehr. Lehrlinge erhalten 30 Tage lang 15 Cents pro 1000, dann den vollen Lohn. In Offizinen, welche Setzmaschinen verwenden, beträgt die Arbeitszeit für die übrigen Gehilfen acht, Sonnabends (an diesem Tag auch für die Maschinensetzer) zehn Stunden. Für die Familie des in Chicago während der Generalversammlung ertrunkenen Delegierten Harry Gamble wurden 866 Doll. gesammelt.

In der westaustralischen Hauptstadt Perth wollte die Regierung sparen, indem sie den beiden dort erscheinenden Tageszeitungen die amtlichen Bekanntmachungen entzog. Die betreffenden Herausgeber vergalten gleiches mit gleichem, sie stellten ihren Depeschendienst ein und das macht für die Regierung einen Ausfall von mehr als ein Viertel der gesamten Telegrapheneinnahmen. Unter solchen Umständen wird die Regierung nun wohl das Sparen einstellen müssen.

Industrie und Gewerbe.

Der Jahresbericht der königlich preußischen Regierungs- und Gewerberäte und Bergbehörden für 1892 ist soeben erschienen. Die Frkf. Ztg. bringt zunächst einige Mitteilungen über die Fabrikinspektion im Regierungsbezirke Wiesbaden, denen wir das nachstehende entnehmen. Der Bezirk umfaßt 1705 der Inspektion unterliegende Fabrikanlagen mit 19200 Arbeitern. Jugendliche Arbeiter sind in 628 Fabriken 3211 beschäftigt gewesen, davon 24 Knaben, 23 Mädchen, 2153 männliche und 1011 weibliche Arbeiter. Arbeiterinnen waren beschäftigt in 390 Fabriken 5288 im Alter zwischen 16 und 21 und 2558 über 21 Jahre alt. Es ist beinahe selbstverständlich, daß die Einhaltung der bestehenden Gesetze seitens der Unternehmer viel zu wünschen übrig läßt. Auch nach dem vorliegenden Bericht ist dies der Fall gewesen. So waren die Anschläge in den Arbeitsräumen und die Arbeitsbücher trotz inzwischen eingetretener Aenderungen noch die alten oder fehlten ganz, die vorschriftsmäßigen Pausen wurden nicht gehörig innegehalten usw. Daß die in der sozialdemokratischen Presse oder in Arbeiterversammlungen laut gewordenen Beschwerden seitens der Fabrikinspektion auf ihre Richtigkeit geprüft worden sind, ist, obwohl selbstverständlich, immerhin anerkennenswert, weil dies nicht allenthalben geschieht. An Versuchen, die Arbeitszeit zu verlängern, hat es natürlich auch nicht gefehlt, so erhielt z. B. eine Druckerei die Genehmigung, mehrere Arbeiterinnen an 13 Tagen in drei Ueberstunden an Sonnabenden beschäftigen zu dürfen zwecks Vornahme von Arbeiten, von denen die Wiederaufnahme des vollen werkthätigen Betriebes abhängig sei. Unsre Quelle bemerkt hierzu ganz richtig: Man geht schwerlich fehl in der Annahme, daß die fraglichen Arbeiten auch von männlichen Arbeitern hätten verrichtet werden können. Schlechte Arbeitsräume wurden in zwei Fällen gefunden und Abhilfe geschaffen. Ueber die wirtschaftliche Lage der Arbeiter sagt der Bericht, sie habe sich im August und Spätjahre gebessert, fügt aber hinzu, daß bemerkenswerte Erhöhungen der Löhne nicht bekannt geworden, ja in einzelnen Fällen eine Beschränkung der täglichen Arbeitszeit und damit eine Verminderung der Löhne eingetreten sei, es ist also mit der Besserung wohl nichts gewesen. Die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter lassen nach dem Berichte noch manches zu wünschen übrig. Schließlich sei noch erwähnt, daß etwa nur der fünfte Teil der Anlagen einer Besichtigung unterworfen wurden, also der Bericht nur ein ungefähres Bild der wirklichen Verhältnisse gibt.

Die Bochumer Handelskammer zieht in ihrem Jahresberichte gegen die Streiks zu Felde; sie will „den verständigen und pflichttreuen Arbeiter gegen die Hetzereien gewerbsmäßiger Aufwiegler und den Unverstand verführter Kameraden" mehr als bisher geschützt haben und hat dabei wohl nicht bedacht, daß sie hiermit der gesamten Arbeiterschaft die gröbsten Beleidigungen zufügt, ihr alles selbständige Denken abspricht, sie lediglich als eine Hammelherde betrachtet, die nur ihrem Wächter und dessen angestellten Hunden zu folgen hat. Diese ehrabschneiderische Handelskammer führt des weitern aus: „Der § 153 der Gewerbeordnung bedroht allerdings denjenigen mit Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten, der andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder Verrufserklärung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Einstellung oder Entlassung der Arbeiter, teil zu nehmen usw. Diese Bestimmungen haben sich aber bei Streiks vielfach als ungenügend erwiesen und es ist deshalb zu bedauern, daß die seitens der Regierung vorgeschlagene Verschärfung dieses Paragraphen von der Mehrheit des Reichstages abgelehnt worden ist. Bei den letzten Streiks im Saar- und Ruhrreviere sind zahlreiche Fälle vorgekommen, in denen Arbeiter durch Drohungen und Ehrverletzungen zur Einstellung der Arbeit seitens ihrer Kameraden veranlaßt werden sollten; auch ist in öffentlichen Versammlungen seitens der Wortführer wiederholt zur Einstellung der Arbeit unter Kontraktbruch aufgefordert worden. Wären die Vorschläge der Regierung Gesetz geworden, so hätte der Streik viel wirksamer seitens der Behörden bekämpft werden können. Es ist also dringend zu wünschen, daß die Gewerbeordnung in dem in Rede stehenden Punkt angemessen vervollständigt werde." So die Handelskammer — und dabei sind Strafen bis zu einem Jahre verhängt worden! Wenn den Arbeitern alles und jedes Recht genommen werden soll, sich gerade so gut wie die anderen Staatsbürger zu vereinigen und zur Verbesserung ihrer Lage Hand anzulegen, so erfordert es die einfache Konsequenz, daß man sie auch von dem Steuerzahlen und dem Soldatwerden befreit — das mögen dann die hochweisen Herren allein besorgen.

Ueber den Rückgang der Hausweberei in der sächsischen Oberlausitz und das Verdrängen durch den mechanischen Betrieb berichtet die Zittauer Handels- und Gewerbekammer in ihrem Jahresbericht u. a. wie folgt: Während im Jahr 1872 in der Leinen- und Baumwollenweberei des Bezirks 29500 Handstühle und 1275 mechanische Stühle beschäftigt waren, betrug im Jahr 1892 die Zahl der Handstühle etwa 15000, die Zahl der mechanischen Stühle etwa 12200. Nur für einzelne Warengattungen ist die Handweberei noch mit Recht bevorzugt. Die Großschönauer Damastweberei beschäftigt ausschließlich Handweber. Demnach hat sich also in den letzten 20 Jahren die Zahl der im Zittauer Bezirk aufgestellten Handstühle um reichlich 40 Proz. vermindert, während sich die Zahl der mechanischen Stühle in derselben Zeit nahezu verzehnfacht hat.

In Grünberg i. Schl. brannte die große Tuchfabrik von Janke & Ko. mit Spinnerei und Weberei nieder. Schaden über eine Million Mark, 600 Arbeiter brotlos.

In Nancy waren beim Bahnbau u. a. auch 50 Italiener eingestellt worden. Die Franzosen forderten Entlassung derselben, jedoch ohne Erfolg — darauf Verfolgung der Italiener, Eingriff der Gendarmen, Einrücken von Militär.

Arbeiterbewegung.

Die in Nr. 98 erwähnte Aussperrung der Steinmetzen in Dresden hat einschließlich der in Pirna (150) 900 Mann betroffen.

Im April d. J. erschienen im Arzberger-Keller in München mehrere hundert Personen und tranken zum Verwundern der Wirtin zum Teile nicht das in München übliche Quantum Bier, zum Teile sogar Wasser, erklärten auch auf Befragen, daß sie diese Art Besuche, verstärkt bis zu 3000 Mann, fortsetzen würden, so lange die Wirtin ihren Saal nicht zu sozialdemokratischen Versammlungen hergebe. Die Staatsanwaltschaft erblickte in diesem Vorgehen erschwerten Hausfriedensbruch und das Vergehen der Nötigung resp. des Versuchs hierzu und klagte 14 Mann dieserhalb an, für jeden zwei bis acht Monate Gefängnis, im ganzen fünf Jahre acht Monate beantragend. Das Amtsgericht sprach sämtliche Angeklagte vom Hausfriedensbruche frei, verurteilte dagegen wegen Nötigung einen zu 100 und zwei zu je 50 Mark, während 12 ganz frei ausgingen.

Briefkasten.

K. in Kevelaer: Inserat abgelehnt.

Berichtigung. In der in voriger Nummer enthaltenen Bilanz der Allgemeinen Kasse ist leider der allbekannte Name des Revisors Wieck in R. Wiedk verunstaltet worden.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Da das Adressenverzeichnis der Verbandsfunktionäre am 1. Oktober wieder veröffentlicht werden soll, werden die Gau- und Bezirksvorstände ersucht, etwaige im Corr. noch nicht veröffentlichte oder später eintretende Wohnungsveränderungen der resp. Vorsteher und Kassierer baldigst nach hier mitteilen zu wollen.

Berlin. **Der Vorstand.**

Bezirk Halberstadt. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 17. September, vormittags 11½ Uhr, in Halberstadt, Zentral-Hotel, Breiteweg, statt. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern zugesandt.

Bezirk Hildesheim. Zu Delegierten zum 23. Gautag in Hildesheim wurden mit 49 abgegebenen Stimmzetteln die Herren Aug. Hausmann und Th. Krülls-Hildesheim gewählt.

Bezirk Lüneburg. Resultat der Delegiertenwahl zu dem am 9. und 10. September in Hildesheim stattfindenden Gautage. Eingegangen 51 gültige Stimmzettel. Es erhielten A. Stutmund-Lüneburg 42 Stimmen, G. Helms-Uelzen 35 St., M. Scharschmidt-Harburg 15 St. und H. Röhrs-Lüneburg 5 St., die übrigen zersplittert. Die beiden ersteren sind gewählt. Stellvertreter ist M. Scharschmidt.

Heidelberg. Dem Setzer Friedrich Eisen aus Lahr ist die Nummer 28597 ins Quittungsbuch, ausgestellt vom Gauvereine Mittelrhein Nr. 822, einzutragen.

Kiel. Der Setzer Albert Wedell (Inv.-K.-Nr. 8816) aus Kulm a. W. wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen die hiesige Ortskasse innerhalb 4 Wochen nachzukommen, andernfalls sein Ausschluß aus dem Verein erfolgen wird.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Gelsenkirchen die Setzer 1. Robert Wörn, geb. in Stuttgart 1875, ausgel. das. 1893; war noch nicht Mitglied; 2. Heinrich Luchsinger, geb. in Duisburg 1868, ausgel. das. 1886; war schon Mitglied. — Karl Schmidt in Essen (Ruhr), Postallee 5 (Allgem. Beob.).

In Höxter der Setzer Heinrich Fust, geb. in Hameln 1869, ausgel. das. 1887; war schon Mitglied. — H. Bettenworth in Bielefeld, Herforderstr. 48.

In Kiel der Setzer Joh. Jos. Arndt, geb. in Ratibor 1868, ausgel. das. 1886. — L. Henkel, Brunswiekerstraße 30.

In Osterwieck a. H. der Drucker Kurt Werner, geb. in Halle a. S. 1872, ausgel. das. 1892; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Schulze in Halberstadt, Lichtengraben 17.

In Stuttgart der Setzer 1. Franz v. An der Lan, geb. in Leifers in Tirol 1869, ausgel. in Bozen 1886; war Mitglied des Kronlandvereins Tirol-Vorarlberg; 2. der Setzer und Vulkanisör Heinrich Ziegler, geb. in Luckau (Kreis Luckau) 1863, ausgel. das. 1880; war schon Mitglied. — K. Knie, Rosenstraße 37, Hths. I.

In Waren der Setzer Herm. Wilken, geb. in Stralsund 1871, ausgel. das. 1890; war schon Mitglied. — R. Golz in Schwerin, Ferdinand Schulzstraße 8.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Leipzig. Der Setzer Paul Kniepcke aus Hamburg (403 Hamburg-Altona) hat angeblich seine Legitimation (grün) auf dem Wege von Riesa nach Dresden verloren. Demselben wurde eine neue ausgestellt und wird erstere für ungültig erklärt.

Lüneburg. Dem Setzer Emil Rathke aus Hauswalde (269 Ostpreußen) wollen die Herren Reisekassieverwalter 4,55 Mk. abziehen und an A. Stutmund hier einsenden. Rathke besuchte zuletzt die Zahlstelle Braunschweig. — Der Setzer Peter Graßmann aus München wolle sein beim hiesigen Verwalter vergessenes Quittungsbuch baldigst abfordern.

Osnabrück. Die Herren Reisekassieverwalter und Verbandsfunktionäre werden ersucht, dem auf der Reise befindlichen nichtbezugsberechtigten Mitglied Anton Winau aus Rüdesheim a. R. (Hannover 658) die Hauptbuch-Nummer 27129 ins Legitimationsbuch einzutragen.

Schwerin. Bei der Neuwahl des Reisekassieverwalters wurde Herr M. Prüter, Grenadierstraße 1, gewählt. Das Reisegeld wird vom 1. September ab abends 7 bis 8, Sonntags von 11 bis 12 mittags in dessen Wohnung ausgezahlt.

Stuttgart. August Hache, Setzer aus Königstein, welcher am 29. Juli vom hiesigen Verwalter 15 Mark Vorschuß erhielt behufs Antrittes einer Kondition in Mörchingen (Reichsland), wird hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sein Buch einzulösen. K. Knie, Rosenstraße 37, Hths. I.

Würzburg. Dem Setzer Wilhelm Bischoff aus Insterburg (Ostpreußen 196) sind 3 Mk. abzuziehen und portofrei an den hiesigen Verwalter zu senden. — Für den Setzer Georg Meyer liegt ein Brief mit dem Poststempel Frankfurt a. M. beim hiesigen Verwalter.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. — Bewegungsstatistik für die Monate April, Mai und Juni 1893.

Woche vom	Zugereist	d. Mil. entl.	Neu eingetr.	Wieder eing.	Abgereist	Zum Militär	Ausgetreten	Ausgeschloss.	Invalid gew.	Gestorben	Steuernde Mitglieder	Reisende	Ohne Beschäftigung	Krank	Gesamt-Mitgliederstand	Reisegeld Mitgl.	Reisegeld Mk.	Zuschüsse ꝛc. des Verl. Vereins Mitgl.	Zuschüsse ꝛc. des Verl. Vereins Mk.	Arbeitsl.-unterstützg. Mitgl.	Arbeitsl.-unterstützg. Mk.	Sonst. Unterstützungen Mitgl.	Sonst. Unterstützungen Mk.	Unterstützung an Erwerbsunfäh. Mitgl.	Unterstützung an Erwerbsunfäh. Mk.	Begräbnisgeld Mitgl.	Begräbnisgeld Mk.	Invalidengeld Mitgl.	Invalidengeld Mk.
26./3. bis 1./4.	1	—	7	2	8	—	1	1	—	—	2450	248	190	145	3033	5	30,35	146	566,00	33	197	1	20	138	1724,00	—	—	5	35
2. „ 8./4.	5	1	7	3	7	—	1	—	—	1	2400	316	191	133	3040	4	25,05	127	486,50	38	219	—	—	136	1497,75	1	100	5	35
9. „ 15./4.	5	—	7	4	3	—	1	1	—	1	2418	326	157	149	3050	7	46,75	131	461,50	34	186	—	—	145	1713,25	2	200	9	180
16. „ 22./4.	3	—	22	6	3	—	—	1	1	2	2464	296	177	137	3074	12	72 60	141	542,50	37	243	2	60	140	1539,00	2	200	4	28
23. „ 29./4.	3	—	8	—	3	—	1	50	—	2	2490	231	169	139	3029	8	47,40	134	532,00	38	246	1	15	134	1756,00	1	100	22	507
Insgesamt	17	1	51	15	24	—	4	53	1	6							222,15		2588,50		1091		95		8230,00[1]	6	600[2]		785[3]
30./4. bis 6./5.	—	—	13	6	13	—	1	—	1	1	2464	215	197	156	3032	12	85,05	171	626,50	47	291	—	—	142	1632,00	1	100	6	42
7. „ 13./5.	1	—	2	4	4	—	1	4	—	2	2408	243	227	150	3028	9	56,10	183	666,00	45	296	—	—	146	1542,00	2	200	9	87
14. „ 20./5.	6	—	2	4	7	—	—	—	1	—	2406	255	222	149	3032	15	81,20	189	739,00	50	317	—	—	147	1849,50	—	—	6	42
21. „ 27./5.	5	—	1	1	3	—	—	2	1	—	2295	328	250	160	3033	10	67,90	176	691,00	55	340	—	—	152	1810,50	—	—	24	530
Insgesamt	12	—	18	15	27	—	2	6	3	3							290,25		2722,50		1244		—		6834,00[4]	3	300		701
28./5. bis 3./6.	1	—	4	6	8	—	1	1	1	—	2343	255	273	162	3033	11	75,10	217	852,50	69	443	—	—	156	1825,50	—	—	7	49
4. „ 10./6.	1	—	4	4	15	—	2	2	1	1	2348	237	274	162	3021	20	143,65	217	868,00	71	477	1	30	143	1747,50	2	200	7	49
11. „ 17./6.	5	—	6	1	5	—	—	2	—	1	2320	245	283	177	3025	21	148,35	225	890,50	69	455	—	—	158	1822,00	1	100	10	94
18. „ 24./6.	7	1	4	3	9	—	1	—	—	1	2338	209	314	168	3029	15	84,45	240	958,50	78	541	—	—	155	1803,75	—	—	28	714
Insgesamt	14	1	18	14	37	—	4	5	2	3							451,55		3569,50		1916		30		7198,75[5]	3	300		906

[1] Einschl. 2762 Mark aus der Zentral-Krankenkasse. [2] Einschl. 200 Mark aus der Zentral-Krankenkasse. [3] Einschl. 100 Mark Begräbnisgeld. [4] Einschl. 1624,50 Mark aus der Zentral-Krankenkasse. [5] Einschl. 1452,25 Mark aus der Zentral-Krankenkasse.

Dreigespaltene Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Beitrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarke beizufügen.

Offerte einer gebrauchten, gut erhaltenen
Buchdruckmaschine
an Adresse **Dampfmühle Inowrazlaw** erbeten. [715

Gebr. Schnellpresse, am liebsten z. Treten, zu kaufen gesucht von **A. Mützlaff,** Rudolstadt i. Th. [716

Kompagnon-Gesuch.

Ein Buchdrucker, welcher die teilweise Redaktion und Expedition eines drei Mal die Woche erscheinenden Blattes übernehmen kann, wird mit einem Kapitale von etwa 4000 Mark zwecks Errichtung einer kleinen Accidenz-Druckerei in Sachsen gesucht. Bis jetzt nachweislich pro Monat für 600 Mark Inserate. Offerten befördert die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 717.

Sofort gesucht. [714

Ein in **allen Branchen der Buchdruckerei** durchaus bewanderter, auf der Höhe der Zeit stehender, tüchtiger **Faktor** und ein **erster Accidenzsetzer** (selbstständiger Arbeiter), welche beide im Korrekturenlesen, auch in fremden Sprachen geübt sind, **finden sehr angenehme Stellung.** Zeugnisse seitheriger Thätigkeit in Abschrift nebst Gehaltsansprüchen. (Hb. 7293)
Hofbuchdruckerei Max Hahn & Ko., Mannheim.

Ein junger, gewandter
Stereotypeur und Galvanoplastiker
wird per sofort nach auswärts gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen unter R. H. 2805 an **Rudolf Mosse,** Dresden. (Dr. 7451) [718

Günstigster Gelegenheitskauf!

Einige gebr. kompl. Druckerei-Einrichtungen

mit Schnellpressen und sämtlichem Zubehör, nur ganz kurze Zeit benutzt, praktisch eingerichtet, sind mit bedeutendem Preisnachlasse **sofort zu verkaufen.** Mit spezieller Aufstellung und günstigen Kaufbedingungen steht auf Wunsch gern zur Verfügung

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W
Mauerstrasse 33.
Vollständig neue Einrichtungen stets am Lager.

Tüchtiger
Lagerverwalter
wird gegen gute Bezahlung dauernd engagiert. Nur gelernte Schriftgießer mögen ihre Offerte nebst Zeugniskopien einreichen bei der
Ersten Ungarischen Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft
Budapest, Dessewffygasse 32. [706

Maschinenmeister

im Platten-, Werk- und Accidenzdruck arbeitend, sucht Stelle. Offerten unter G. W. 721 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schweizerdegen

in allen Arbeiten selbständig, sucht Stelle. Off. unter W. B. 722 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Correspondent 1863—68 u. 1871—83, etwas beschmutzt (acht Jahrgänge auch nicht ganz vollständig), sind für den Gesamtpreis von 10 Mark franko zu haben. Off. an die Geschäftsst. d. Bl.

Wilmar Espenhain, Schriftsetzer
wird gebeten, seinen Aufenthalt im eignen Interesse sofort der Geschäftsstelle d. Bl. bekannt zu geben. [720

Nach längerm schweren Leiden verschied am 24. d. M. unser lieber Kollege und allezeit treues Mitglied

Lorenz Lund

35 Jahre alt. Sein biederer Charakter sichert ihm unserseits ein treues Andenken.

719] **Die Flensburger Mitglieder.**

Zur Beachtung! Alle Briefe sind nur (wörtlich) zu adressieren: A. Gasch, Leipzig-R., Eisenbahnstr. 22. Sonstige Postsendungen: A. Härtel, Leipzig-R., Konstantinstr.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: Der französische Werksatz. 25 Pf.

Herausgeber: E. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: A. Gasch in Leipzig. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.